

H. 105,9.

X 2002 546

Ya
1558

DrVckeren & V Remnitz
erste Blätter/

Von

Der löblichen und unschätzbaren
Buchdruckerey = Kunst
Erfindung/ Nutz und Be-
förderung.



Dasselbst druckts

Johann Gabriel Gütner/

Als er sein Druckerwerck anfieng
MIT GOTT VND GLVCK/

Nach dem vor 221. Jahren diese Kunst
erstes mal auffkommen war.

Der hochlöblichen Stadt Chemnitz
Regenten/
Denen Wohl- und Ehrenwesten / Hoch-
und Vorachtbaren / Wohlgelahrten/
Hoch- und Wohlweisen

Herzen

Bürgermeistern / Stadt-
Richtern / Kämmerern und
Rathmannen/

Weinen insonders großgünstigen/
hochgeehrten Herren Patronis
und werthen Förderern.

Es ist das erste Blat / so meine Press aufträ-
get/
Und / als die Erstling hin / zu Euren Füßen leget/
Aus lauter Schuldigkeit. Nehmt wohl-
geneigt es an/
Und macht / daß ich mein Werck hier ferner
treiben kan.





Σὺ τῷ Θεῷ ἀναγὰθς τε καὶ παναγίς
 Ἰεὺς παλάμη!



D wol das von G D T / mit allerhand guten / gesegnete Deutschland / sehr vieler / vorhin in der Welt und andern Ländern unbekanter Dinge wahrhaftige Erfinderin ist / so stehen

doch unter diesen allen billig forne an die **Büchsenmeisterey** und das **Druckerwerck** / als zwey unläugbare Zeugnisse / daß Deutschland / weder im Kriege / noch in Künsten irgend einem Lande weiche oder nachgebe. Von der Artigliaria und **Büchsenmeisterey** ist unläugbar / daß von Berchtold Schwarzen / einem Deutschen Franciscaner-Mönch / Philosopho und Chymico, unter dem Kaiser Venceslao, im Jahr Christi 1380. das Geschütz und Büchsen / sampt dem Pulver / erdacht und auffbracht worden / wie Polydorus Virgilius de invent. Rer. L. II. c. XI. Vannuccius im VI. Buch seiner Polytechniæ, und Camerarius im ersten Theil seines historischen Lust-Gartens / melden: Und ob wol Maffejus und andere diese Erfindung denen Chinesern zulegen wollen / so berichtet doch Alexander Valignanus in seinen Admirandis Regni Chinesis

Lansius in Consult. de Princ. inter Prov. p. 36. Salmuth in Comment. ad G Pancirolli N. R. c. 10.

Polyd. Virgil. l. 2. c. 11. p. 141. Vannuccius L. 6. Camerarius. Maffejus. Alex. Valignanus.

et/
hl=
er



Lanhus P.
m. 671.

nenfis ein anders / als daß sie diese Wissenschaft in
China (oder besser Siná) von den Lusitanis oder Por-
tugesen / und diese von denen Deutschen erlernen.
Aber ich / der ich mich von Jugend auff befließen
Gott und meinem Vaterlande / mehr in Friede / als
Kriege zu dienen / zumal / weil solches schädliche
Werkzeug fast mehr aus gerechten Gerichte Got-
tes uns zur Straffe / als Nutzen auffkómen / wie
von dessen höchstschädlicher Macht un Wirckung /
nicht nur der nunmehr durch Gott gestillete dreif-
sigjährige bluttriessende Deutsche Krieg / son-
dern auch unsere davon noch zuschällete und zurif-
sene Mauren und Thürne (die Gott wieder bauen
und erhalten wolle!) noch heute zu Tage / leider!
augenscheinlich zeugen / habe damit nichts zu
thun / und überlasse das andern / suche vielmehr
meine Beliebung in dem / damit Gott zu Ehren /
und denen Menschen zu geistlicher und weltlicher
Wissenschaft gedienet werden mag / als in meiner
erlerneten Kunst / der hochtheuren Buch-
druckerey / die Ihre Erfindung auch niemand
anders / den denen Deutschen / zuzuschreiben hat.

Erfindung.

M. Entzinger.

Fragen wir die Historicos etwas genauer umb
den erste Urheber des Edlen Druckerwercks /
so finden sich unterschiedene Meynungen. Mi-
chael Entzinger in Beschreibung der Niederlande
schrei-

schreibet/das in der Stad Harlem die Druckerer/
und was dazu gehöret/erfunden sey/aber nach ab-
sterben des Meisters sey solche Kunst durch seinen
Diener erstlich zu Nāynk offenbahret. Sebastia-
nus Franck.
nus Franck in seiner Kāyser-Chronic nennet den
Erfinder Johann Gansfleisch zu Nāynk. Aber
da ist der Anfang nicht zu suchen. Ein bessers
und gewissers berichtet uns Aventinus Aventinus, das nemlich
zu dieser Kunst/die ersten rudimenta und Anfang/
zu allererst von Johann Fausto Fausto (der darinnen recht
faustus und glücklich nomine & omine, in Namen und
That gewesen) einem Bürger und Goldschmiede
zu Nāynk/im Jahr Christi 1430. erfunden/ und
eine Zeitlang ganz in geheim gehalten worden/
in dem er und seine beyde Conforten Conforten, Johann Gut-
tenberg/von Straßburg/un Peter Schafferdes/
wie ihn M. Timotheus Polus M. Timotheus Polus nennet/ oder Schoiffer
von Gernsheim/die zugleich darumb gewust/sich
zusammen verschworen/ sie wolten bey des Fausti Fausti
Leben von solcher Kunst niemand part oder Nach-
richt geben/ sondern sie vor sich heimlich halten/
wie denn auch geschehen. Als aber gedachter
Faustus 10. Jahr hernach starb/zoge der Eine/ Jo-
hann Guttenger (welchen Polyd. Virg. Polyd. Virg. der es
von Straßburger Bürgern selbst erkundiget ha-
ben will/Eqvestri dignitate virum, einen Edlen Mann
nennet) gen Straßburg in sein Vaterland/ und
ob sich

ob sich wol daselbst auch einer / mit Namen Johan
Mantel / herfür gethan / der theils Buchstaben /
theils ganze Wort in Holz geschnitten / dieselbe
mit Trat fest zusammen in Zeilen verbunden / und
also ruditer, ohne sonderbare Kunst und Ansehen /
das Druckerwerck versucht / ist er doch bald damit
gefallen / als der Guttenger mit seiner viel
herrlichen und bessern Art herfür gebrochen / und
von gegossener Schrift / eine sonst unbekante und
unversuchte Drucker-Art / gezeiget und angefan-
gen / zu welchen er sich auch geschlagen / und mit
ihm dem Wercke ferner nachgesonnen / welches
unter dem Kayser Ferdinando III. irgends 42. Jahr
vor Lutheri Geburt geschehen. Es sind zwar alle
Chronologi hiervon nicht eins. Calvifius in seiner
Zeit-Rechnung setzet zum Anfange das Jahr
Christi 1440. der Meynung auch ist Johan. Funccius.
Anderer benennen das 1442. Noch andere das 1451.
Jahr / daran doch so viel / weil die Sache ohne die-
ses gewiß ist / wenn man zumal die Verbes-
serung und Ausbreitung von der Erfin-
dung unterscheidet / nicht gelegen. Die
richtigste Meynung aber ist des Calvifii und
Funccii, darum auch der Druckerey Jubel-Jahre
1540. und 1640. gehalten worden / und zwar am
Tage

Calvifii
Chronolo-
gia p. 789.
Chronolo-
gia Johan.
Funccii p.
163.

Tage Johannis/weil fast alle/so zu dieser Kunst „
den Grund und ersten Stein geleget / Johan- „
nes / als Joh. Faust / Joh. Guttenberg / Joh. „
Gansfleisch / Johann Nantel geheissen. Der „
Anderer / Pet. Schafferd / oder Schoiffer / den „
andere auch Scheffler nennen / bliebe zu Nainz / „
und thät da / was Guttenberg zu Straßburg. „
Wiewol wenn wir etlichen ^{Historicis} Glauben ge- „
ben wollen / so hat gedachter Guttenberg / mit
dem alles gutes auff die Welt geboren worden /
und der mit Eröffnung dieser Kunst der Welt ei-
nen unvergleichlichen Schatz hinterlassen / das
Druckerwerck in seinem Vaterlande zu Straß-
burg meistens und für andern auffbracht / und
darnach zu Nainz / dahin er sich gewendet /
aufgearbeitet und zu besserer Vollkommenheit
mit der Presse und Farbe / wie sie noch heute zu
Tage gebraucht werden / gebracht. Wurden also
die ersten gedruckten Bücher erst zu Straßburg
und denn zu Nainz gesehen und gelesen. Und
lieset man in Sphinge Theologico-Philosophicâ, des Jo-
hannis Heildfelds / daß des Marci Tullii Ciceronis
Buch de Officiis zu allererst gedruckt worden / wel-
ches Exemplar noch heute zu Tage zu Franckfurt
am Nain in der Bibliothec verwahret werde.

Theatrum
Zwing. p.
m. 3926.
Pet. Schaf-
ferde.
Wimphe-
ling in Epic.
Rer. Germ.
c. 65.

Christoph.
Besol. c. 9.

M. Horn-
schuch.

Erste ge-
druckte
Bücher.

Sphinx
Heildf. c. 27.
p. m. 784.

Hier=

Hieraus ist's Sonnenklar / daß das
Lob solcher sinnreichen Erfindung denen
Deutschen bleibet.

Volaterra-
nus.

Calvifii
Chronol.
p. 789.

Garz. Piaz-
za Univerf.
Disc. 128. p.
m. 648.

Ferner von der Zeit an / und von
denen Orten aus / ist dieses höchstnützliche
Werck hernach weiter kommen / nicht nur gen
Nürnberg / nach Cöln am Rhein / und in andere
Reichsstädte und Hohe Schulen Deutschlan-
des / sondern auch in Welschland und fernere
Orte. Denn dahin ist Sie bald im Jahr Christi
1458. durch zween Deutsche Gebrüder / derer Na-
men man nicht mehr weis / wie Volaterranus mel-
det / oder durch einen / so Conradus geheissen / oder
auch / wie Calvifius gedencet / durch Ulrich Hahnen
einen Deutschen gebracht / und die erste Drucke-
ren zu Rom in der Maximorum, vornehmer Ge-
schlechter / Wohnung auffgerichtet worden / und
sind die Bücher S. Augustini de Civitate Dei, und die
Institutiones Lactantii Firmiani zuerst unter die Presse
kommen / wie Garzonius berichtet. Darnach ist
Sie von Sixto Rufingern / 1471. gen Neapolis beför-
dert. Ferner von einem Frankosen / so Nicolaus
Genfon geheissen / zur Zeit Augustini Barbarigi Her-
zogs zu Venedig / gen Venedig gebracht / und da
sehr illustriret endlich in ganz Europam, mit grossen
Kuhm und Nutz der Christenheit / außgebreitet
worden. Dieser

Dieser Ruhm will zwar von vielen denen ^{Falsche} ^{Meynung.}
 Deutschen nicht gegönnet werden / in dem etliche
 Mißgünstige solche Erfindung denen / ohne des
 stolzen / Chinesern (die das Sprichwort führen:
 Chinenfes habere duos oculos, Europæos unum, & quod ho-
 minum est reliquum, cœcutire. Das ist / Die Chineser
 sehen mit zweyen / die Leute in Europa mit einem
 Auge / die andern alle sind gar blind.) zuschreiben
 wollen. ^{Maffejus} ^{Histor. Ind.}
 Massen denn Joh. Petrus Maffejus in Historia ^{L. 6.}
 Indica also schreibet: Ænea tormenta constare, literas ^{Allegante}
 imaginesq; subjectis prælo typis excudere (quibus com- ^{Lanfio p. m.}
 mentis Europa recentibus adeò gloriatur) vetustissimo in ^{639.}
 usu apud Sinas esse compertum est. Das ist / Von den
 Geschütz-giessen / und den Drucken / (dessen sich
 Europa wegen Erfindung so hoch rühmet) hat man
 erfahren / daß es längst bey den Chinesern im
 Brauch gewesen; ^{Jo. Boterus} ^{in Chinæ}
 Setzt auch hinzu / daß zu Rom ^{Descrip-}
 in Vaticano und in der Laurentiana Philippi Regis Biblio- ^{one.}
 theca dergleichen gedrucktes Buch zu sehen gewe- ^{Paulus Jo-}
 sen. Jo. Boterus gedenckt in der Beschreibung Chinæ ^{vius L. 14.}
 auch: Es sey über tausend Jahr / daß die Chineser
 Bücher gedruckt / und Paulus Jovius sagt / daß bey
 denen Chinesern das Druckerwerck auff schmale
 und lange Blätter lange Zeit im Brauch gewe-
 sen / und daß es / zweifels ohne / von ihnen zu uns
 kommen. Seine Worte lauten also: Maximè mi-
 randum videtur, apud Sinas esse typographos artifices; quī
 libros, Historias & sacrorum Ceremonias more nostro im-
 primant,

primant, quorum longissima folia introrsus quadratâ serie complicantur, cujus generis volumen à Rege Lusitaniæ cum Elephante dono missum Leo Pontifex humaniter nobis ostendit; ut hinc facile credamus, ejus artis Exempla, antequam Lusitani in Indiam penetrarint, per Scythas & Moscos ad incomparabile literarum præsidium ad nos pervenisse.

So schreibet auch Joh. Consalvus Mendoza: Artem Typographicam unâ cum ipso regno Chinæ principium habuisse, & inventam à quodam, quem incolæ instar Numinis venerentur, adeoq; quingentis plus minus annis Chinesibus in usu fuisse, antequam à Germanis usurpari cœperit.

Das ist/ Die Druckerer habe zugleich mit dem Reich China ihren Anfang genommen/ und sey erfunden worden von einem/ den die Einwohner gleichsam für einen Gott geehret/ also daß Sie in die 500. Jahr bey den Chinesern/ ehe als bey den Deutschen/ im Brauch gewesen: Aber wer die Sache recht ansihet und sie inne hat/ weis/ daß

Boterus Re-
lat. Europ.
p. 1. L. 1. de
German.
Jovius in
Elog. Doct.
Viror.

Boterus und Jovius ihnen selbst widersprechen: Zener/ da er in Relat. Europ. außdrücklich die Artoleren und Buchdrucker-Kunst denen Deutschen zuschreibet; Dieser/ in dem er in Elogiis Doct. Viror. auch sezt: Germani inusitata & portentosa inventionis areas formas excudendis libris, & formidanda bello area tormenta nobis attulerunt. Das ist: Die Deutschen haben uns die vorhin unbekante Art mit ehrnen Buchstaben und Formen Bücher zu drucken/ und die im Kriege bräuchliche und erschreckende Geschütze zubracht. So stimmen auch Mendoza Wort nicht

nicht wol zusammen / denn so die Druckeren zu-
gleich mit dem Königreiche China den Anfang ge-
nommen / und in die 500. Jahr ehe daselbst / als bey
uns / im Brauche gewesen / so müste folgen / daß
der Sineser Reich und Volck über fünf oder sechs
hundert Jahr nicht bestanden / welches doch nicht
seyn kan / sintemal man diese Leute sonst Hippo-
phagos, (das ist / Pferdefresser / wie sie auch noch
heute zu Tage / laut glaubwürdiger Leute Zeug-
niß / sich des Pferdefleisches / wie wir des Kind-
fleisches / gebrauchen /) und die Seres, als von denen
das Sericum, oder die Seide kömmet / genennet hat /
welche aber von allen Gelehrten für viel ältere
Völcker gehalten werden. Aber dessen allen un-
geacht / und gesetzt / daß die Buchdruckeren in China
eher / als bey uns Deutsche / im Brauche gewesen /
wie fast viel glaubwürdiger Leute Zeugniß ver-
handen: Massenn denn ein Jesuit, Nicolaus Trigautius,
der ganzer 30. Jahr daselbst gelebt / in der Be-
schreibung des Reichs China bezeuget / und sagt:

Typographiæ apud Sinas antiquior est aliquanto usus, quam
apud Europæos. Nam à quinq; retrò seculis certum est, ab iis
usu receptam. Das ist: Der Druckeren Gebrauch

ist bey den Sinesern älter / als bey uns Deutsche /
denn es ist gewiß / daß Sie schon in die 500. Jahr
bey ihnen im Brauch gewesen. So ist doch wohl
zu bedencken / daß dieses denen Fausto, Guttenberg

Nicol. Tri-
gautius de
R. Chin. c. 2.
P. 7.

Pancirollus
in N. R.
Tit. 24.
Virgil. l. 2.
Georg.

c. 4. p. 4.

Chineser
Drucker
werck.

c. 5. p. 57.

c. 5. p. 63.

und andern Druckerey = Erfindern damals ganz unbekant gewesen / und wie wäre es an sie komen? Darnach / so ist auch unter der Chineser und unser Deutschen Druckerey ein grosser Unterscheid / welches der gedachte Trigautius mit solchen Worten anzeiget: *Typographia ista à nostra differt non parum, quæ hieroglyphicis eorum Characteribus ob multitudinem esset perdifficilis, quanquam hodiè in brevi aliquâ Characteres tabula lævi & enodi è pyro ferè malove vel zizyzo insculpunt.* Das ist: Unter der Chineser und unser Druckerey ist ein grosser Unterscheid / als die sich auch zu ihren Characteren, damit sie schreiben / (derer in die siebenzig / oder achtzig tausend seyn) wegen der grossen Menge nicht schicken würde / wiewol sie ihre Characteres und Bilderwerck / heute zu Tage / auch auff enge und glatte Tafeln von Pirn- oder Aepffelbäumen = oder auch von andern ihnen bräuchlichen Holz eingraben. Die Art und Weise aber bey ihne zu drucken beschreibet er also:
“ Sie tragen auff ein solch polirtes und glattes
“ Tafeln ein zierlich geschriebenes Blat Pa-
“ pier / und das / was sie drucken wollen / mit der
“ Schrift gegen die Tafel gewand / auff / (welche
“ Schrift nicht von der rechten zur linken / wie
“ bey den Ebreern / noch von der linken zur rech-
“ ten Hand / wie bey den Griechen / Lateinern und
“ Deutschen gebräuchlich / sondern von oben bis
zu un-

zu unters zeitweise/und also nicht nach der Brei-
te/sondern nach der Länge unter sich geschrieben)
und das leimen sie mit einem subtilen Leim auff
einander/darnach wenn das Papier treige/zie-
hen und schaben sie es gar künstlich ab/das man
auff den hölzern Täfeln mehr nicht/als die
vorhin/auff dem Papier/geschriebene Buchsta-
ben siet/drauff schneiden sie dieses Täfeln
mit eisern Instrumenten und Griffeln aus/das al-
lein die Characteres und das Bilderwerck/so sie an-
statt der Buchstaben brauchen/herfür ragen.
Hernach drucken sie dieses Täfeln/nach belie-
ben/so schwinde auff/das ein einiger Drucker in
einem einigen Tage anderthalb tausend Blätter
verfertigen kan. In Verfertigung des Auß-
schneidens dieser Täfeln sind sie so fertig/das
sie fast nicht vielmehr Zeit/als unsere Drucker
in setzen/corrigiren und drucken/auffzuwenden
scheinen. Das gehet nun wegen der grossen
Characteren leicht an/welches sich bey uns wegen
der Buchstaben Klarheit nicht thun liesse. Und
das/spricht er/ist so eine leichte Art/das wer es
nur einmal siet/sich bald das nachzuthun un-
terstehet. Wie wir denn unser Religion Bücher/
in der Chineser Sprache übersetzt/selbst durch
unsere Diener zu Hause also drucken lassen.
Bisher Trigautius. Daraus denn ein ieder leicht

Unter-
schied.

Bramers in
Angesichts-
schweiß/
p. 399.

Trig. c. 3.
p. 34.

Philip. Be-
roaldus.

sibet / daß der Deutschen Druckerer Erfindung
von jener / so weit als der Himmel von der Erden /
unterschieden. Dort wird die Schrift in ein
hölzern Blat eingegraben / hier wird die Schrift
in Bley oder Wpßmat mit Spießglas vermischet /
wie Bramerus will / gegossen: Dort ist ein ganzes
Blat / hier ein ieder Buchstabe absonderlich:
Dort wird nur mit der Hand das Blat auffge-
tragen / hier aber / nach der mit Ballen auffgetra-
genen Farbe / mit einer sonderlichen künstlichen
Presse: Dort wird nur auff einer Seiten ge-
druckt / weil es das Papier nicht leiden will / hier
aber auff beyden: Jener außgegrabenes Blat
kan man nur zu einem / diese Buchstaben aber zu
allen Büchern ohne Unterscheid gebrauchen.
Bleibt also die Erfindung des heutigen
Druckerwercks in Deutschland bräuch-
lich / als welche auch viel künstlicher und nach-
dencklicher / denn der Chineser / denen Deu-
tschen zum ewigen Ruhm. Das hat
Philippus Beroaldus, ein Italiener / denen Deutschen
nicht mißgönnet / darumb er geschrieben:

O Germania muneris repertrix,
Quo nil utilius unquam dedit vetustas,
Libros scribere, quæ doces premendo.

Du

Du Deutschland / bist / wie Pflanzerin /
So dieses Werckes Förderin /
Dergleichen sonst niemals gewesen /
Daß man gedruckte Schrift kan lesen.

Das lassen sich alle deutschgesonnene Herzen lieb
und eine grosse Ehre seyn / zumal / weil so viel gu-
tes dadurch gestiftet worden.

Vorzeiten kunte niemand von armer Leute ^{Nutz:}
Kindern studiren / weil die Bücher / so alle mit
grosser Müh und Unkosten mit der Hand geschrie-
ben werden musten / von denen / die sich drauff
legten / so theuer verkaufft worden / daß sie auch
kaum die Reichsten bezahlen können: Tzund
aber hat iederman gute Gelegenheit etwas zu ler-
nen / und kan Bücher gnug durch die Druckeren
bekommen. Weil mit geringer Mühe und weni-
gen Unkosten viel tausend Exemplaria in kurzer
Zeit verfertiget werden. Denn wenn die ganze
Form gesetzt / und einmal in die Presse bracht /
können in einem Tage bey drey tausend Bogen /
auff einer Seiten / abgezogen oder gedruckt wer-
den. Durch diese löbliche Kunst kan man in ei-
ner Wochen mehr außrichten / meldet Goldbeck ^{Goldbeck}
in seinem Regentenbuch / denn sonst ihrer viel ^{im Regent-}
mit der Hand ein ganz Jahr nicht außrichten kön- ^{tenb.}
nen / dadurch viel Kosten ersparet werden / dar-
umb

umb denn zu unser Zeit die besten ^{Autores}, so viel
derer noch übrig / wieder an Tag kommen seyn/
und man mit wenigen Gelde / in ansehen voriger
Zeit / eine gute Anzahl Bücher überkommen kan.
Also daß man wol etwa einen Bürger / oder sonst
einen Gelehrten in einer Stadt findet / welcher
mehr guter Bücher hat / denn vorzeiten ein Kö-
nig oder Fürst kaum hat haben und erzeugen kön-
nen. Die Druckeren macht Menschen und der-
selben Arbeit unsterblich / daher wir Sie billig
^{Artem memoriae, mortem oblivionis & ingeniorum Asy-}
lum, das ist / eine Kunst der Gedächtnuß / einen
Tod der Vergessenheit und der tapfferen Sinne
und Köpffe Freystadt nennen können. Sie ist
eine Mutter / die alle Personen / so dessen werth /
ben Ehren erhält. Sie ist eine willige Dienerin
aller ^{Theologorum, Consultorum, Medicorum & Philo-}
^{sophorum.} Sie ist eine Fortpflanzerin alles des-
sen / so in einer Stadt / ja in der ganzen Welt kan
ehrlich und löblich genennet werden. Durch die
Druckeren ist die heilige Schrift / das rechte lau-
tere Brunnlein Israelis in alle Welt außgeflos-
sen. Durch die Druckeren wird die wahre ^{Religion}
befördert / die Falsche widerlegt und unterdruckt.
Durch die Druckeren wird unsere Andacht im
Betten angezündet: Hierdurch wird Tugend belo-
bet / Mütugend gescholten. Durch die Druckeren
wird

wird manchen fürgeschrieben / nicht weniger Län-
der und Städte / als sein Eigenthumb / zu beherr-
schen. Was in der ganzen Welt geschieht / Alt und
Neu / kan man vermittels der Druckeren / auch
wol in wenig Tagen / allenthalben wissen. Alle
Künste und Wissenschaften / und was ein Mensch
zur Tugend und Geschicklichkeit zu wissen begeh-
ren kan / kan er sich aus der Druckeren erholen.
Ja / was noch mehr / Sie weist vielen / wer sonst
nicht irren will / den Weg zum Himmel und zu
Christo. In Summa / es ist eine solche Kunst /
darüber sich die Welt verwundert / und die nicht
gnugsam gelobet werden kan / wiewol sich schon
mancher Gelehrter in derer Lob zu schreiben er-
müdet.

Gebührt nun solches Lob der Kunst / was
soll denen Deutschen nicht gebühren / welche Sie
erfunden / und sich gegen der ganzen Welt damit
verdient gemacht? Solchen herrlichen Nutzen ^{Förde-}
und Hoheit dieser Edlen Kunst betrachtende / ha- ^{run-}
ben sehr tapffere Leute sich drauff geleet / die der
Welt grossen Nutzen geschafft. Unter welchen
sonderlich fürgeheth Aldus Manutius, zu Benedig /
welcher auch hierdurch die Lateinische Sprache /
benebenst andern freyen Künsten / so in dem dazumal
Barbarischen Wesen gleichsam tod und un-
ter der

Thuanus
Hist. L. 59.
p. 40.

ter der Bancf lagen / wieder auffgerichtet und erhalten hat / wie ihm das der fürtreffliche Historicus Thuanus selbst Zeugniß giebet. Dem zu Lobe hat auch Einer der künstlichen Poëten dieses geschrieben:

Quod si credere fas Deos Poëtas;
Vitam reddere quod qveant sublatam:
Quantò est instius, æquiusq; quæso,
Aldum Manutium, DEUM vocare,
Ipsis qui potuit, suo labore,
Vitam reddere mortuis Poëtis?

Das ist:

Weil das Poeten-Volck für Götter wird geacht /
In dem es nach dē Tod } Gelehrte } lebend macht;
 } Geehrte }
Wie soll Manutius nicht seyn vielmehr ein Gott /
Weil er durch Druckeren so viel erweckt vom
Tod?

Was für Nutz haben nicht geschafft Joh. Frobenius und Joh. Oporinus zu Basel? Christophorus Plantinus zu Antwerpen / Robertus und Henricus Stephani zu Paris und Genf / und viel andere / die sich noch heute zu Tage der gelehrten Welt zum besten hin und wieder in berühmten Städten mühen?

In Erwegung dieses grossen Nutzens / wie auch nicht weniger ihrer grossen Müh und Unkosten /

kosten/ weil darzu viel Instrumenta und grosser appa-
 rat, als in allerhand Sprachen / vielerley Art
 Schrifften/ zum wenigsten Ebreisch/ Griechisch/
 Lateinisch/ Deutsch/ Canon, Roman, Text/ Parangon,
 Tertia, Mittel/ Cicero, Garmund, Petit, Antiqua, Cursiv,
 Fraktur/ Gebrochen/ Schwabacher/ &c. in grosser
 Menge / in gleichen zu den Künsten allerhand
 Stöcke/ Characteres und Signaturen, &c. so wol Pres-
 se/ Farbe/ und unterschiedlich Papier erfordert
 wird/ so haben Sie auch viel vortreffliche Leute/
 oft hohes Standes/ von Zeit zu Zeiten zu Fautorn
 und Beförderern gehabt. Als in Italia zu Rom
 die Päbste/ sonderlich Leonem X. und andere mäch-
 tige Männer / zu Venedig Aldum und Andream An-
 fulanum. In Franckreich den König Franciscum: Zu
 Löwen den Käyser Carolum V. Zu Heidelberg
 Pfalzgraf Ludovicum. Zu Wittenberg Herzog
 Friederich zu Sachsen/ zu Ingolstadt Gvilhelmum,
 Herzogen in Bayern/ und seinen Bruder Ernestum,
 und zu Maynz den Erzbischoff Albertum. Unter
 Bürgerlichen Stand die Sigger zu Augspurg.
 Zu diesen setzet Thomas Garzonius in seinem Piazza
 Univerf. hinzu: Wo sich ein Buchdrucker
 begehret zu setzen / da hat er alsobald
 Gunst/ Gnade und Vorschub von Herz-

Exempel/
 so viel auff
 Buchdruc-
 ker ges-
 wand.
 vid. Theat.
 Zwingeri
 Vol. X. L. 1.
 p. 2359.

Garzon.
 Disc. 128.
 p. 648.

schafften / Rätthen und Potentaten ge-
habt. Ob die hochlöbliche Stadt Chemnitz
vorhin eine Druckeren gehabt / weiß ich nicht /
ohne daß etliche bekant / die vor alters zu Chem-
nitz gedruckte Bücher gesehen haben wollen / das
aber weiß ich aus Erfahrung gewiß / daß Sie die-
ser Kunst und deroselben Bedienten günstig und
zu Ihrer Beförderung geneigt sey.

Wann dann diese wohlgedachte Stadt
Chemnitz und deroselben Regenten / ben-
sich / theils solcher Patronen Ehre / theils auch an-
derweit wohl bedacht / was etliche vornehme
Politici schreiben / als daß unter die edlern Zierden
einer Stadt / und zu den Mitteln berühmt zu
werden / auch die Druckeren vor andern zu rech-
nen / haben sie auch nichts / was / wie zu der Stadt
Kuhm-Erweiterung / also zu eigener Ehre / nach
des Boni publici Beförderung / gereicht / unterlas-
send mich Unwürdigen / als einen dieser Kunst
Besliessenen / und Gunst bedürfftigen / nach dem
erstes mal bey Ihnen ich mich angemeldet / und
meine Kunst / bey Ihnen zu treiben / mir zu ver-
günstigen gebeten / nicht nur alle Gunst und ge-
neigten Willen / sondern auch Vorschub und För-
derung

derung finden lassen; Daher ich neben dem/das
ich G D Z / meinen lieben Eltern / und Lehr=
Prinzen / die mich zu solcher nützlichen Kunst und
Arbeit befördert / herzlich dancke / meine Schul=
digkeit zu seyn erachtet / mein danckbares Gemüth
zu bezeugen / und die ersten Blätter und Zeilen /
so von meiner Hand und Presse allhier herfür
kommen möchten / unter Dero Namen und
Schutz herfür zu geben.

Nehmet demnach / Wohl- und Ehrenveste /
Hoch- und VorAchtbare / Wohlgelahrte / Hoch=
und Wohlweise Herren Patroni und Förderer /
dieses geringfügige / von der Buchdruckeren / die
Deutschland ihren Ursprung allein / und ihre För=
derung allermeist / zuschreiben muß / als die Erst=
linge Euers mir erweisen Petrocini, und meiner
dafür schuldigen Danckbarkeit / damit ich in Got=
tes heiligen Namen den Anfang meiner Arbeit
machen wollen / mit hochgeneigten Gemütthe an.
Lieber / überseheth das wenige / als ein zu geringes
nicht / sondern lasset / wie ich zugleich hiermit de=
müthig bitte / solches eine Anreizung seyn / fer=
nerweit meine großgünstige geneigte Herren und
Förderer zu verbleiben / und mein Werck beför=
dern zu helffen / und daß ich dessen würdig seyn

möge / will ich mit meiner Arbeit / durch Gött-
lichen Beystand / nichts anders denn Gottes Eh-
re / des Nächsten Nutz / und Ihren Ruhm zu suchen
bemühet seyn; Indeß schließliche nochmals von
Herzen wünschend / daß mich G D E in Ihrer
Gunst bleiben lasse / weil ich lebe / Sie aber / und
diese ganze löbliche Stadt und Gemeine in aller
Festwurzelung / erwünschbarer Ausbreitung /
und vollblühenden Wohlstande erhalten
wolle ohne

E N D E.



Ja 1558

N.C.



H. 105,9.

X 2002 54

5

Druckerer & V. Re
erste Blätter/

Von

Der löblichen und unschätzbaren

Buchdruckerey =

Erfindung/ Nutz und
förderung.



Dasselbst druckts

Johann Gabriel Güt

Als er sein Druckerwerck

Mit Gott Kn D G L

Nach dem vor 221. Jahren d
erstes mal auffkommen w

